

DIE KONTINGENZ VON BEHINDERUNG.

EINE DISKURSANALYSE STUDENTISCHER UNIVERSITÄRER RÄUME IM VERGLEICH

Robert Aust (Universität Luxemburg, Humboldt Universität zu Berlin)

Hochschulen und Behinderung

„Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung.“ (UN-BRK, §24, Abs. 1)

„Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner tertiärer Bildung (...) haben.“ (UN-BRK, §24, Abs. 5)

Uneindeutigkeit des Behinderungsbegriffs

„Die ICF verwendet den Begriff „Behinderung“, um das mehrdimensionale Phänomen zu bezeichnen, das aus der Interaktion zwischen Menschen und ihrer materiellen und sozialen Umwelt resultiert.“ (DIMDI 2005, S. 171)

„Behinderung ist komplex, dynamisch, multidimensional und umstritten.“ (WHO 2011, S. 3)

Perspektiven der Disability Studies

Die Trennung zwischen behinderten und nicht-behinderten Subjekten erscheint nicht möglich, da beide Zuordnungen sich erst in der Abgrenzung zum jeweils anderen herstellen lassen. (Waldschmidt 2007, S. 126)

Behinderung ist als ein „diskursiv hergestelltes, in Klassifikationen, Rechtsverhältnissen und Institutionen verankertes sowie zugleich Identitäten strukturierendes ‚Dispositiv‘ der Normalisierungsgesellschaft zu begreifen.“ (Waldschmidt 2012, S. 742)

Diskursanalytische Anschlüsse

Subjekte werden behindert gemacht, sie werden im Sprechen über Behinderung „in die Realität geholt“. „Man denke nur an die Kraft der geschriebenen oder reproduzierten Sprache, gesellschaftliche Effekte hervorzubringen und vor allem Subjekte zu konstituieren.“ (Butler 2016, S. 57)

„Das Subjekt existiert also nicht jenseits bzw. vor den empirischen Erscheinungsweisen des Sozialen, sondern sein Platz im Raum des Sozialen ist präfiguriert.“ (Jergus 2014, S. 333)

„Sie [die Archäologie] behandelt den Diskurs nicht als *Dokument*, als Zeichen für etwas anderes, als Element, das transparent sein müsste, (...); sie wendet sich an den Diskurs in seinem ihm eigenen Volumen als *Monument*.“ (Foucault 2013, S. 198)

Forschungsinteresse

Der Analysefokus des Promotionsprojektes richtet sich auf Analysen diskursiver Artikulationen: Zum einen, wie „Behinderung“, in Verknüpfung zu Studierenden und Studium, als Gegenstand des Sprechens hervorgebracht wird. Zum anderen wird Fragen nachgegangen, welche Effekte jene artikulierte/n „Behinderung/en“ zeigen, also, was unter „Behinderung“ im Kontext Studierende und Studium zu verstehen ist.

Literaturen

- Butler, J. (2016). *Haß spricht. Zur Politik des Performativen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- DIMDI (2005). *ICF - Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit*. Genf: World Health Organisation.
- Foucault, M. (2013). *Die Archäologie des Wissens*. 16. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Jergus, K. (2014). *Die Bildung der Politik - die Politik der Bildung. Rhetorische-figurative Analysen diskursiver Artikulationen*. In Angermueller, J. et al. (Hrsg.). *Diskursforschung*. 2. Bd. Bielefeld: transcript. S. 329-349.
- Waldschmidt, A. (2007). *Die Macht der Normalität. Mit Foucault „(Nicht)Behinderung“ neu denken*. In Anhorn, R. et al. (Hrsg.). *Foucaults Machtanalytik und Soziale Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag. S. 119-133.
- Waldschmidt, A. (2012). *(Körper-)Behinderung als soziales Problem*. In Albrecht, G. & Groenemeyer, A. (Hrsg.). *Handbuch soziale Probleme*. Wiesbaden: VS Verlag. S. 716-751.
- WHO (2011). *World Report on Disability*. Genf: World Health Organisation.